

Theologie in Sozialer Arbeit – „Bezugswissenschaft“ oder transdisziplinär integriert oder ignoriert?

Workshop bei der Jahrestagung des WissenschaftsNetzwerks Caritas und des Netzwerks Diakoniewissenschaft. Bielefeld, 20. März 2026.

Gerne gebe ich die Inhalte meines Workshops hier wieder. Es ging zunächst um meinem Kontext, dann um einen Einblick in den Diskurs zum Ort der Theologie in der Sozialarbeitswissenschaft. Ich habe dann mit den Teilnehmenden ein Beispiel aus meiner Lehre kurz angespielt, u.z. aus meinem Seminar „Anthropologie des Wohnens“. Abschließend habe ich meine Thesen zu Theologie in der Sozialen Arbeit vorgestellt.

1. Mein Kontext

Seit 29 Jahren vertrete ich das Lehrgebiet „Theologie“ in den Studiengängen Soziale Arbeit und Heilpädagogik/Inklusive Pädagogik an der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen (katho) am Standort Münster. Sozialer Arbeit und Heilpädagogik geht es um die Praxis professionellen Helfens. Beide Disziplinen verstehen sich mittlerweile als **eigenständige** wissenschaftliche Disziplinen, die sich jedoch auch der Wissensbestände anderer Disziplinen bedienen – wie der Psychologie, Politologie, Soziologie, Rechtswissenschaft, Kulturpädagogik, Medizin, Ökonomie, Philosophie und Theologie. Dabei werden diese anderen Disziplinen innerhalb der Hochschullehre **interdisziplinär** als „Bezugswissenschaften“ gelehrt. Gleichwohl versteht sich die Sozialarbeitswissenschaft als **transdisziplinär**, d.h. sie integriert Wissensbestände anderer Disziplinen, die sie als für sich „notwendig und hilfreich“ (André Zdunek) beurteilt. Was bedeutet das für die Theologie bzw. für Diakonie- und Caritaswissenschaft?

2. Zum Ort der Theologie in der Sozialarbeitswissenschaft – Ist das übertragbar auf Diakonie- und Caritaswissenschaft?

Ich habe die Teilnehmenden eingeladen, an einer Pinnwand einmal spielerisch zu markieren, ob sich die Fragen zur Stellung der „Theologie in der Sozialen Arbeit“ auch auf Diakonie- und Caritaswissenschaft übertragen ließen.



Inhalte der CW bzw. DW sind in der **transdisziplinären** Sozialarbeitswissenschaft **integriert**.



CW und DW werden in der Sozialarbeitswissenschaft überwiegend **ignoriert**.



Erläuternd gab es zu diesem Experiment diese Zitate:

Die Fachwissenschaft Soziale Arbeit „konstituiert sich nicht allein aus ihren Bezugswissenschaften, sondern bedient sich deren Theorien und Erkenntnissen selbstreferentiell aus der Position eines autopoietischen Systems auf der Basis eines eigenen wissenschaftlichen Gegenstandes und einer genuinen Erkenntnisperspektive. Gleichwohl ist in der Hochschullehre die Interdisziplinarität erhalten geblieben.“

Brigitta Michel-Schwartze: Einleitung: Von der Fachwissenschaft Sozialer Arbeit und ihrer Relationalität zu Bezugswissenschaften – Skizzen einer Beobachtung in drei Unterscheidungen, in: Brigitta Michel-Schwartze (Hg.): Der Zugang zum Fall. Beobachtungen, Deutungen, Interventionsansätze, Wiesbaden 2016, 1-13, hier 5f.)

„Die Bezugswissenschaften fließen [sic] nicht umfassend in die Soziale Arbeit ein, sondern nur spezifische Gehalte aus diesen. Es sind diejenigen Gehalte, die sich in der Bearbeitung der Frage- und Problemstellungen der Sozialen Arbeit als notwendig und hilfreich erweisen.“ (Zdunek 2019, 5) „Für die Soziale Arbeit als Transdisziplin sollten die Einzelwissenschaften im Vergleich zu den Theorien der Sozialen Arbeit nachgelagerten Status haben. Diese sollten die Einzelwissenschaften so integrieren, dass auf diese nicht mehr unmittelbar Bezug genommen werden muss. Der Begriff der Bezugswissenschaften wäre dann mit der Zeit nur noch von historischem Interesse, der auf die Epoche verwies, als sich die Soziale Arbeit als Disziplin formierte.“ (Ebd. 7)

André Zdunek (2021): Soziale Arbeit als Transdisziplin und die Bezugswissenschaften. <https://virtuelleakademie.ch/good-practice-beispiele/theorielinien/soziale-arbeit-als-transdisziplin-und-die-bezugswissenschaften/> (12.12.2025)

Es gibt „ein aufregendes Sich-nicht-zur-Kenntnis-Nehmen. Bischof Huber etwa war Professor für Diakoniewissenschaft, aber er spielte in der Sozialen Arbeit überhaupt keine Rolle. Ich wüsste nicht, dass er irgendwo in einer sozialpädagogischen Zeitschrift zitiert oder erwähnt worden ist. Das heißt, es gibt kirchliche Sozialarbeitswissenschaft – ebenso bei den Katholiken – und die weltliche Soziale Arbeit kennt sie nicht.“

Hans Thiersch in: "Alltag braucht Transzendenz". Die Herausgeberinnen und Herausgeber im Gespräch mit Hans Thiersch über Soziale Arbeit, Religion und Lebensweltorientierung", in: Nauerth, M.; Hahn, K.; Tüllmann, M.; Kösterke, S. (Hg): Religionssensibilität in der Sozialen Arbeit. Positionen, Theorien, Praxisfelder, Stuttgart 2017, 29-40, hier 34.

(Hier unterläuft Hans Thiersch vermutlich ein kleiner Fehler: Wolfgang Huber war Professor für Sozialethik in Marburg und für Systematische Theologie in Heidelberg, bevor 1994 Bischof von Berlin-Brandenburg wurde.)

„Die Fortentwicklung einer religionssensiblen Sozialen Arbeit wird nicht nur, aber auch davon abhängen, ob die bislang streng getrennten Wissenschaftsräume der Sozialarbeitswissenschaft, der Diakonie- und Caritaswissenschaften sowie entsprechender wissenschaftlicher Bereiche anderer Religionen, etwa der Islamwissenschaften, Verbindungen herstellen und sich aufeinander beziehen.“

Matthias Nauerth, Kathrin Hahn, Michael Tüllmann, Sylke Kösterke: Religionssensibilität in der Sozialen Arbeit. Einführung und Überblick, in: Nauerth, M.; Hahn, K.; Tüllmann, M.; Kösterke, S. (Hg): Religionssensibilität in der Sozialen Arbeit. Positionen, Theorien, Praxisfelder, Stuttgart 2017, 11-28, hier 27.

3. Ein Beispiel aus der Lehre: Anthropologie des Wohnens

Wir haben dann kurz angespielt (durch eine kleine Übung), wie in einer „Anthropologie des Wohnens“ theologische Perspektiven eingebracht werden können: Von einem ersten leibphänomenologischen Zugang über menschenrechtliche und sozialökologische Ansätze (in christlicher Sozialethik) hin zu einer biblischen und spirituellen Verortung (Wohnen in Sicherheit und Frieden; eine Bleibe haben – auch in spiritueller Hinsicht; Wohnen des Wortes Gottes in uns etc.).

(Vgl. demnächst: Tafferner, Andrea; Khorchide, Mouhanad: Glauben, handeln, helfen. Christlich-muslimische Impulse für Soziale Arbeit und Heilpädagogik, Freiburg (im Erscheinen).)

4. Thesen zu Theologie in der Sozialen Arbeit

Schließlich gab es dieses Thesenblatt:

Prof. Dr. Andrea Tafferner, Münster

Theologie in Sozialer Arbeit – „Bezugswissenschaft“ oder transdisziplinär integriert oder ignoriert?

Workshop bei der Jahrestagung des WissenschaftsNetzwerks Caritas und des Netzwerks Diakoniewissenschaft. Bielefeld, 20. März 2026.

Ausgangspunkt:

- Es sind die Religionen selbst und ihre Botschaften, die sich mit Not, Unrecht, Ausgrenzung, Gewalt und einer ausgebeuteten Erde („Sorge um das gemeinsame Haus“) nicht abfinden.

katho

Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen
Catholic University of Applied Sciences

Religionsgemeinschaften und ihre Wohlfahrtsverbände sind wichtige Akteure in sozialen Handlungsfeldern.

- Religion und Glaube kann in der Alltagswelt/für die Lebensführung von Menschen eine Bedeutung haben. (Religionssensibilität als Teil von Diversity-Sensibilität. Lebensweltorientierung.)
 - Religion/Glaube/Spiritualität kann für Engagierte im sozialarbeiterischen Feld eine Bedeutung haben.
1. Beide Disziplinen sind inter- und transdisziplinär. Es gibt Verbindendes und Unterscheidendes. „Unterscheiden“ ist etwas anderes als „trennen“; es meint ein In-Beziehung-Setzen, „die Bedeutung des einen für das andere zu erfassen“ (Knauer 2015, 199).
 2. Es gibt Überschneidungen in vielen gemeinsamen Fragestellungen, die heute in einer großen Frage gebündelt werden können: Wie kann ein menschenwürdiges Leben für alle heute und zukünftig lebenden Menschen unter Wahrung der planetaren Grenzen gelingen?
 3. Die Theologie in der Sozialen Arbeit entwickelt – inter- und transdisziplinär – quer zu allen sozialarbeiterischen Theorien insbesondere anthropologische und (sozial-)ethische Grundlagen für Soziale Arbeit. Sie vermittelt Kenntnisse über Religionen und ihre Bedeutung in der Alltagswelt ihrer Mitglieder. Sie reflektiert Glaube und Spiritualität als Formen individueller und gemeinschaftlicher Lebensgestaltung sowie professioneller Haltung in der Beziehungsgestaltung und Ausübung sozialarbeiterischer Praxis.
 4. **Kernfrage:** Was ist der Inhalt der christlichen Botschaft? Welche Bedeutung hat Glaube für das Leben – und für sozialprofessionelles Handeln?

In „allem eigenen Tun gleichzeitig mit der Externalität des Wirkens Gottes“ (Haas/Starnitzke 2019, 195) rechnen als Kriterium diakonischen Handelns?

oder

„Vor und mit Gott leben wir ohne Gott.“ (Dietrich Bonhoeffer). „Anstatt mit einem ‚besonderen Eingreifen‘ Gottes zu rechnen, wissen wir von vornherein und in jedem Augenblick alles längst vollkommen ‚in seiner Hand‘.“ (Knauer 2015, 77). Was man dann im Einzelnen tun soll, ist eine Frage der konkreten Situation und einer aufmerksamen Vernunft. **Glaube als Gemeinschaft haben mit Gott** ist verstehbar zu machen in seiner Bedeutung für die Entwicklung von Liebe, Freude, Mitgefühl, Frieden, soziale Verbundenheit, Verantwortung, Umgang mit Vergänglichkeit und Leid etc.

Literatur

- Haas, Hanns-Stephan; Starnitzke, Dierk: Gelebte Identität. Zur Praxis von Unternehmen in Caritas und Diakonie, Stuttgart 2019.
- Knauer, Peter SJ: Der Glaube kommt vom Hören. Ökumenische Fundamentaltheologie, 7. Aufl., neu bearbeitet, Norderstedt 2015.
- Tafferner, Andrea: Befreiung zur Liebe. Die Bedeutung des christlichen Glaubens für die menschliche Praxis nach Peter Knauer, in: Zeitschrift für katholische Theologie 142 (2020) 60-78. <https://doi.org/10.17883/4954>
- Tafferner, Andrea: An die Ränder gehen. Die Option für die Armen im Studium von Sozialer Arbeit und Heilpädagogik, in: Weiß, Dominik; Fröhlich, Roman (Hg.): Glaubenswürdig. Beiträge zur Theologie von Peter Knauer SJ, Würzburg 2026, 535-556.
- Tafferner, Andrea; Khorchide, Mouhanad: Glauben, handeln, helfen. Christlich-muslimische Impulse für Soziale Arbeit und Heilpädagogik, Freiburg (im Erscheinen).